Der Gesellschafter.

Nr. 4. Der „Heilsbrigsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1¼ Mark. **Expedition u. Inseraten-Annahme:** Glatz: Hirschberg's Buchhandl. u. J. Hünerfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hirschfeld; Reinerz: W. Kretschmer; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Partikulier C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Habelschwerdt, Dienstag, 13. Januar.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1885.**

m. Unsere Colonialbestrebungen.

Deutschland steht vor dem bedeutungsvollen Schritte in seinem Leben — mit diesen Worten charakterisirte Dr. Windthorst am 10. Januar die Colonialbestrebungen in erschöpfender Weise. In der That, um was handelt es sich im gegenwärtigen Moment? Es handelt sich um nichts Geringeres als um die Frage: soll Deutschland, welches bisher nur eine geheiratete Landmacht war, auch zu einer Seemacht werden mit allen Pflichten und Gefahren, die damit verbunden sind? Wir stehen also vor einer ungeheuren Wendung und der Schritt, um den es sich handelt, kann für die ganze Zukunft, ja für die sichere Existenz des deutschen Reiches entscheiden. Bereits ist Blut für die Colonialpolitik in Kamerun geflossen; es unterliegt auch keinem Zweifel, daß englische Kaufleute die Neger zu dem Aufruhr aufgehetzt haben, der den Kampf der deutschen Matrosen und die Einäscherung mehrerer Ortschaften in dem Protectoratgebiete zur Folge hatte. Zweifellos wäre der Besitz guter, brauchbarer Colonien bei dem Ueberschuß, den Deutschland an Bevölkerung hat und der sich in der starken Auswanderungsziffer geltend macht, sowie angesichts der Rohmenbigkeit neuer Absatzgebiete für den Export, ein nicht zu unterschätzender Gewinn. Aber leider ist Deutschland bei der Theilung der Erde zu spät gekommen. Die Information spaltete Deutschland gerade zu der Zeit, als andere europäische Staaten in Amerika und Asien große Colonien erwarben, und statt an solchen Erwerbungen Theil zu nehmen, mußte sich Deutschland Dank dem 30jährigen Kriege gegen fremde Eroberer, wie den Schwedenkönig Gustav Adolf oder die französischen Könige, die Verbündeten deutscher Protestanten, vertheidigen. So ging Deutschland in Folge dieses Zwiespaltes und der daran sich knüpfenden Calamitäten in der ersten Colonialperiode nicht nur leer aus, sondern in Folge der Schwächung der kaiserlichen Macht erhielt unser Vaterland auch in einer späteren Periode nichts, als sich beim Verfall der spanischen Seemacht wieder günstige Gelegenheit zu einer gesunden Colonialpolitik bot. Auch nach der Errichtung des neuen Reiches war es wieder die Kirchenpolitik, der leidige, die ganze Nation spaltende Culturkampf, der keine Colonialpolitik zuließ. Fürst Bismarck selbst hat es im J. 1876 vor zwei Herren die ihm zur Colonialpolitik in Südafrika riethen, erklärt, daß namentlich der Culturkampf das Eingehen auf ihre Wünsche nicht gestatte. Fürst Bismarck hatte Recht. Zu solch' großen Aufgaben ist nur ein Volk gewachsen, das im Innern fest geeint, alle seine Kräfte für dieselben einsetzen kann. Es wäre ja nicht schwer gewesen, von Frankreich beim Friedensschlusse die Abtretung dieser oder jener Colonie zu erlangen; aber der Erwerb mußte als eine Schwächung Deutschlands gelten, da Moltke der Meinung war, daß Deutschland für 50 Jahre noch auf seiner Hut sein müsse. Indessen eine Colonialpolitik in beschränkten, der Hilfsquellen Deutschlands angemessenen Grenzen wäre damals trotzdem möglich gewesen; aber man hatte ja Wichtigeres zu thun, man hatte ja im Culturkampf die „inneren Reichsfeinde" zu vertilgen. Und während in Deutschland der Culturkampf aufloderte und das Manchestersystem auch das Land noch in furchtbare wirthschaftliche Krisen stürzte, setzten andere Mächte die Theilung der Erde so rüstig fort, daß fast das letzte Stückchen vergeben schien und nur noch Brocken von fraglichem Werthe übrig sind. Nun endlich besann man sich auch in Deutschland auf eine Colonialpolitik. Aber da zeigten sich auch gleich die Folgen der langen Abstinenz und der Verspätung in der Mißgunst, die das verwöhnte England selbst bei so wertholzen Erwerbungen, wie Angra Pequena und Kamerun, an den Tag legte. Beide Gebiete, das gab selbst Herr Woermann zu, eignen sich für deutsche Ansiedler durchaus nicht. „Ihr Kolonien wirft vergiftend", sagte der Redner offen, und er prophezeite ihnen eine Zukunft höchstens als Exportgebiete. Nun giebt es zwei verschiedene Colonialsysteme, und da Fürst Bismarck sich entschlossen hatte, in die Colonialpolitik einzutreten, war eine Wahl zwischen beiden Systemen unabweislich. In der Commissionssitzung, kurz vor Schluß der Sommersession des Reichstages, erklärte sich der Kanzler gegen das französische Colonialsystem, welches die Colonie förmlich in staatliche Verwaltung nimmt und dort eine große Beamtenschaar und stehende Garnisonen unterhält, also große Kosten verursacht. Er wollte lediglich dort, wo sich deutsche Niederlassungen unter dem Protectorat des Reiches bilden, diesen den Schutz des Reiches bieten. Das hört sich ungefährlich und einleuchtend an, aber Fürst Bismarck führte damit ein ganz neues völkerrechtliches Novum ein, das sich auf die Dauer gar nicht durchführen läßt. Wer das Protectorat über ein Colonialgebiet führt, ist zu völkerrechtlich anderen Staaten gegenüber nicht nur zur Aufrechthaltung der Ordnung daselbst verpflichtet, sondern auch zu Entschädigungen im Falle von Unruhen. Damit kommen dann bei so unruhigen und kriegerischen Völkern, wie das die westafrikanischen laut der Aeußerung Woermanns sind, die Garnisonen und die Beamten von selbst. Schon jetzt erfordert das kleine Cameroun die Stationirung von 2 deutschen Kriegsschiffen und dasselbe wird in Ostafrika und Neu-Guinea der Fall sein. Es ergiebt sich dann daraus mit der Zeit die Vergrößerung und kostspielige Unterhaltung einer zahlreichen Marine von selbst und zwar schon in Friedenszeiten. Sollte aber Deutschland in einen Krieg verwickelt werden, so wären die Colonien nur zu halten, wenn die deutsche Flotte der gegnerischen die Spitze bieten könnte oder der gute Ausgang des Landkrieges die Zurückforderung gestattete. Heute nun handelte es sich darum, daß der Reichstag zu dem ersten Schritte in dieser Colonialpolitik seine Zustimmung gebe. Die genauerte Erwägung dieses folgenschweren Schrittes wäre am Platze gewesen. Dazu forderte der Abg. Windthorst auf, der das für sich als Gewissenspflicht erklärte. Doch für die Conservativen war das durch die Rede des Kanzlers entschieden, der Fortschritt stimmte mit Freuden auf die „begrenzte" Colonialpolitik für sofortige Bewilligung des Schiffes für Kamerun und die Mehrheit des Centrums folgte sich in das Unabwendbare. Ob der heutige erste Schritt Deutschland zum Heile dient — muß sich zeigen.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. Januar. (Der Reichstag) trat heute nach Beendigung der Weihnachtsferien wieder zusammen und begann seine Arbeiten mit der zweiten Berathung des Reichsamtes des Innern. Abg. Lingens beklagte, nach dem Bericht der „Germ.", an der Hand der Berichte der Fabrik-Inspectoren, daß die Sonntagsarbeit und die Frauen- und Kinderarbeit in einzelnen Industriezweigen nicht abgenommen habe. Bei dem Kapitel für Ueberwachung des Auswanderungswesens brachte derselbe Abgeordnete wiederholt die Mißstände auf den deutschen Auswanderschiffen zur Sprache, beispielsweise sei für die weiblichen Passagiere auf den Schiffen des Nordeutschen Lloyd keine weibliche Aufsicht eingeführt, während dieselbe auf englischen Schiffen Sitte sei. Staatssekretär Jacobi erwiderte, daß schon längst in Aufsicht gestellte Auswanderungsagenten dem Reichstage noch nicht vorgelegt sei. Staatssekretär v. Bötticher erwidert, die Verhandlungen über dasselbe seien noch nicht abgeschlossen, in Folge von Meinungsverschiedenheiten des Bundesrathes, aber mit wie vor bestehe die Absicht, das Auswanderungswesen reichsgesetzlich zu regeln. Der Staatssekretär erkennt die Wärme, mit der der Abg. Lingens für den Schutz der Auswanderer eintrete, an, glaubt aber, daß die Berichte über gewisse Verhältnisse bei Auswanderungsschiffen vielfach übertrieben seien. Abg. Windthorst geht auf den auch schon von den vorhergehenden Rednern hervorgehobenen Zusammenhang zwischen Auswanderung und Colonialpolitik näher ein und erklärte sich gegen Erwerbung neuer Colonien, weil man sich dadurch gleichzeitig neuen Feinde im Auslande schaffe. Besonders tadelnswerth sei das Vorgehen gegen den „Rophaelsverein", in dem man demselben die Auskunftsertheilung untersagte. Der Abgeordnete Dirichlet kam dann auf die Schuld an der Auswanderung, und v. Kardorff und Fürst Bismarck lebhaft bestreiten. Der Reichskanzler stellte dabei die Behauptung auf, daß die Auswanderung ein Zeichen steigenden Wohlstandes sei, denn nur Wohlhabende wanderten aus, je besser es uns gehe, desto mehr Leute wanderten aus. Hierauf tadelte der Landwirthschaft zu sehr unter der Steuerlast. Richter (Hagen) wies demgegenüber darauf hin, daß die Auswanderung gerade aus den armen Gegenden Pommerns, Westpreußens und Polens komme und keineswegs aus den wohlhabenden Districten. In der Erwiderung auf die Ausführungen Richter's und Dirichlet's kündigt alsdann der Reichskanzler an, daß der Bundesrath die Erhöhung der Getreidezölle beantragen werde. Abg. Lingens bezeichnete auch die Forderung des Culturkampfes als einen Grund, der die Auswanderung treibe. Der weitere Verlauf der Debatte nahm einen ziemlich ereigneten Charakter an, nachdem der Abg. Richter gekürzert hatte, die gegenwärtige Wirthschaftspolitik belade die Besitzlosen zu Gunsten der Besitzenden; die Debatte wurde sich schließlich nur noch um die Zoll- und Steuerpolitik, Landwirthschaft, Zuckerindustrie u. s. w. Fürst Bismarck griff wiederholt in längeren Ausführungen in die Verhandlungen ein, wobei er seinen Angriff hauptsächlich gegen die sogenannte Fractionspolitik der Linken richtete. Richter (Hagen) und Rickert erwiderten in nicht minder scharfen Bemerkungen. Das Kapitel über die Ueberwachung des Auswanderungswesens wurde schließlich genehmigt.

Berlin, 9. Januar. Der Reichstag setzte die zweite Berathung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Auf eine Anregung des nationalliberalen Abg. Gebhard erklärt Staatsminister v. Bötticher, daß die verbündeten Regierungen die Reformbedürftigkeit des Gesetzes zur Verhütung von Seuchengefahren und Abhülfe von Mißständen bei Begräbnissen, und der Forderung für das Gesundheitsamt richtet der Abg. Lingens drei Anfragen an die Regierung, betreffend die Verwerthung des wissenschaftlichen Materials über die asiatische Cholera, über die Verwerthung der neuen gesetzgeberischen Bestimmungen betreffend die Anlegung neuer Begräbnißplätze und ob nicht von Reichswegen eine Deputation von Bier und Wein auszuwählen sei. Redner tadelt die veraltete Einrichtung der Sanitäts-Commissionen, welche auf dem preußischen Gesetz vom Jahre 1835 beruhen und dem gegenüber in neuerer Zeit so mettigerdende Mißgriffe haben. Die Forderung und Anlegung der Begräbnißplätzen im Innern und im nächsten Bereich der Städte sei nach dem competenten Urtheile ausländischer Sanitäts-Autoritäten unbedenklich. Auch bieten hier nämlich solch Gräben und Mauerbepflanzungen, eine reichsgesetzliche Regelung des Begräbnißwesens unter Beschränkung der polizeilichen Machtvollkommenheiten sei demgemäß angestreben. Ferner müsse von Reichswegen ausgesprochen werden, daß als Wein nur das Produkt gelten soll, welches nur aus Obst durch die Kelter gewonnen ist. Der Bundescommissar Geh. Rath Köhler berichtet über die verschiedenen Maßregeln, welche von deutscher Seite gegen die Einschleppung der Cholera angeordnet waren und weist bezüglich der zweiten Frage darauf hin, daß das Begräbnißwesen Angelegenheit der Landesgesetzgebung sei. Eine reichsgesetzliche Definition des Biers und Weins werde mit großen Schwierigkeiten verbunden sein, zudem komme hier die Verschiedenartigkeit der Praxis in den einzelnen Bundesstaaten in Betracht. Auf die letztere macht auch der Abg. Buhl aufmerksam, indem beispielsweise der Zusatz von Zucker zum Wein in einzelnen Staaten verboten sei, in anderen nicht. Redner verlangt ebenfalls eine Feststellung des Weinbegriffs von Reichswegen. Abg. Lingens illustrirt seine Anfragen durch die Mißstände der Leichenschau und Polizei. Staufenberg betont die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände in der Bierbouteille, der Bierbrauer wisse gar nicht mehr, welche Zusätze er anwenden dürfe oder nicht, und doch müsse er beim Versande des Bieres gewisse Zusätze machen. Abg. Sutkiel, allein schon um das Bier transportfähig zu erhalten. Das Kapitel betreffend das Reichsgesundheitsamt wird darauf unverändert genehmigt. An einmaligen Ausgaben werden sodann zur Erforschung Afrika's 150 000 M. von der Regierung gefordert, die Commission setzte dieselbe 50 000 M. an; die Summe ab. Der conservative Abg. v. Massow beantragte die Bewilligung der vollen Forderung unter einigen Ausfällen gegen die Reichstagsmajorität vom 15. December, welche später von Windthorst und Richter zurückgewiesen wurden. Die Nationalliberalen liefen durch den Abg. Römer (Hildesheim) erklären, daß sie für den Antrag stimmen würden, während die Deutschfreisinnigen durch den Abg. Witte Zurückweisung der Position an die Budget-Commission beantragten. Auch der Abg. Windthorst ist für die nachmalige Bewilligung ein, er erklärte, daß er die bereits früher zu diesem Zweck bewilligten 100 000 M. auch heute auffundaloos bewilligen wolle, aber für die Erhöhung um 50 000 M. seien gar keine Gründe beigebracht worden. Der Reichskanzler bezeichnete die Wahrscheinlichkeit als eine Verstärkung des Winnierdienstes zur Erschließung des Hinterlandes unserer ostafrikanischen Colonien und brachte somit diese Position in engste Verbindung mit der Colonialpolitik Er wiederholte, daß die Reichsregierung nun dann Colonialpolitik treiben könne, wenn sie einen nationalen Reichstag hinter sich habe. Der Abg. Windthorst trat nach zweimal für Commissionsberathung ein und gab dem Reichskanzler anheim, falls es bestimmen nur irgend möglich sei, persönlich in der Commission zu erscheinen. Wenn das früher geschehen wäre, würde gewiß nicht so viel Staub aufgewirbelt worden sein. Bei einer anderen Gelegenheit wolle er auf den Adressensturm eingehen. Der Reichskanzler lehnte diese Bitte ab, indem er bemerkte, was man im Reichstage nicht glaube, werde man ihm auch in der Commission nicht glauben, außerdem könne neues Material nicht beigebracht werden und er sei nur verpflichtet, im Plenum zu erscheinen. Rickert wies auf die mangelnde Information der Regierungs-Commissare hin. Staatssekretär v. Bötticher bekämpfte den Antrag auf Zurückverweisung an die Budget-Commission, indem er zum Schluß bemerkte, der Reichstag bezweke damit nur Obstruction zu üben. Der Abg. Richter erwiderte darauf, daß, wenn er der Gewaltheit des Ministers folge, er sagen könnte, der Minister wolle absichtlich einen Conflict hervorrufen. Der Präsident rief den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung. Der Reichstag verwies schließlich die Position mit 135 gegen 128 Stimmen an die Budget-Commission und genehmigte den Rest des Etats des Reichsamts des Innern unverändert.

Berlin, 9. Januar. Die Voraussage, daß in den beiden Häusern der Volksvertretung viel zum Fenster hinausgesprochen werden würde, bestätigt sich schon in Betreff des Reichstages. Gestern wie heute wurden die verschiedenartigsten Dinge in den Bereich der Erörterung gezogen, die sich zu Wahlparolen eignen und die Parteipresse ist bereits im Begriff, die Sachen weiter aufzuzimmern. Die Verkündigung des Fürsten Bismarck, daß Preußen für die Erhöhung der Getreidezölle im Bundesrath wirken werde, wurde von den freisinnigen Rednern sofort aufgegriffen und die freisinnige Presse reibt sich heute vor Vergnügen darüber die Hände. Sie hofft durch das „Schreckbild" der Getreidezölle, die als möglichst verderblich geschildert werden, den kleinen Mann zu gewinnen. Die Speculation dürfte jedoch um so verfehlter sein, als die Industrie sehr wohl weiß, daß es ihr nur gut geht, wenn auch der Bauer zufrieden ist. Wenn jedoch ein conservatives Blatt über das bisherige Schweigen des Centrums zu dieser Frage sich wundert, so ist das unverständlich. Die Stellung des Centrums zu den Getreidezöllen ist ja bekannt und darum konnte dasselbe von dem jetzt völlig nutzlosen Spiel mit unsinnige verhalten, als es sich keine Wahlparolen fabriciren brauchte. Die Neigung des Fürsten Bismarck, die Auswanderung sei ein Zeichen des steigenden Wohlstandes, frappirte nicht nur im Reichstage und giebt der Presse Veranlassung, auf die wahren Ursachen der betrübenden Thatsache einzugehen, daß jährlich so viele Deutsche dem Vaterlande den Rücken zuwenden. Gewiß bestehen für die verschiedenen Categorien der Auswanderer verschiedene Beweggründe. Die allgemeine Militärpflicht, die Furcht vor Wiedereinziehung zum Kriegsdienst, nachdem wir in kurzer Zeit drei Kriege erlebt; die Schwierigkeit, in den Provinzen mit Großgrundbesitz eine eigene Liegenschaft zu erwerben — das mögen allgemeine Ursachen sein. Dazu kommt für socialdemokratische Arbeiter auch die Unbequemlichkeit des Socialistengesetzes; für die Katholiken aber ist sicher ein Hauptfactor mit der Culturkampf und seine Folge: die Verwaisung vieler Pfarreien und somit die Schwierigkeit, die religiösen Bedürfnisse befriedigt zu sehen. In einem Punkte waren aber die Regierung und alle Parteien in Betreff dieser Frage einig: in der Klage, daß so viele Deutsche ihr Heimathland verließen. Unwillkürlich wurde dadurch jeder Katholik daran erinnert, daß diese Klagen von derselben Regierung und denselben Parteien erhoben werden, welche durch das Jesuitengesetz so viele hochverdiente Ordensleute aus Deutschland hinausgedrängt und über so manchen Priester die Reichsacht verhängt oder ihn aus seiner Heimathsprovinz verwiesen haben. So sorgen selbst Culturkämpfer dafür, daß die Wunde nicht vernarbt, die man dem kath. Volke geschlagen hat.

Der „Westen-Cour." will wissen, es sei für die neu zu begründende Directorstelle im Auswärtigen Amte, welche seit dem bekannten Reichstagsbeschlusse vom 15. v. M. so viel Staub aufgewirbelt hat, der Gegenne Legationsrath v. Kusserow ausersehen, der augenblicklich die Colonialpolitik der Reichsregierung vor den Commissionen des Reichstages zu vertreten hat.

Die „National-Ztg." berichtet, daß Fürst Bismarck seinen Reiseplan nach Süden auf besonderen Wunsch des Kaisers habe fallen lassen; auch von einer Reise der Fürstin Bismarck nach dem Süden sei endgiltig Abstand genommen.

Dem Reichstage ist aus Herrenhut ein neues Gesuch um Aufhebung des Impfzwanges zugegangen. Eventuell solle der Reichstag wenigstens die über den Wortlaut des Gesetzes hinausgehenden wiederholten und steigenden Bestrafungen der Impfverweigerer für ungiltig erklären.

Der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte hat den wichtigen Grundsatz aufgestellt, daß für Schadenansprüche, welche darauf gestützt sind, daß eine Stadtgemeinde für Vergehen ihrer Beamten bei Ausübung der Polizeigewalt, insbesondere bei Erlaß und Vollziehung der Strafverfügungen, haftbar sei, der Rechtsweg nicht ausgeschlossen ist. Diese Entscheidung ist um so bemerkenswerther, als das Kammergericht den Rechtsweg für unzulässig erklärt hat.

Der „Westf. Merkur" bringt folgende Nachricht: Es verlautet, daß für den eben vacant gewordenen bischöflichen Stuhl in Limburg der Herr Domproßt Dr. Kayser in Breslau, früher Professor in Paderborn und Seminardirector in Büren, in Aussicht genommen ist. Man fügt bei, daß der Herr Fürstbischof demselben ein sehr günstiges Zeugnißzeugniß gegeben und daß man in Rom sich werde bereit finden lassen.

(Kriegs in Cameroun.) Contreadmiral Knorr, der Chef

des westafrikanischen Geschwaders, mit den Schiffen „Bismarck" und „Olga" vor Camerun befindlich, telegraphirt an den Chef der Admiralität: „Bismarck" und „Olga" haben am 20., 21. und 22. Decbr. aufständische Negerparteien in Camerun mit Waffengewalt niedergeschlagen. Mehrere Häuptlinge und eine größere Zahl Krieger sind gefallen, vertrieben oder gefangen, die Dörfchen vernichtet. Unter schwieriger klimatischen und Terrainverhältnissen war die Haltung der Truppen vorzüglich. Diesseitige Verluste: Matrose Bugge von der Olga ist todt, vier Mann sind schwer, vier leicht verwundet, unter den letztern Unterlieutenant von Ernsthausen. Die Autorität der Flagge und die Ruhe am Orte sind wiederhergestellt. Der Kaiser befahl, dem Geschwader die Allerhöchste Anerkennung auszusprechen.

Weitere Nachrichten aus St. Vincent besagen:

Unsere Kriegsschiffe „Bismarck" und „Olga" langten am 18. December in Kamerun an und bombardirten am 20. November 330 Mann mit 4 Kanonen, weil die Neger von Dikonytown und Flostown den König Bell verjagt, die Kaufleute bedroht und Bellstown verbrannt hatten. Dikonytown wurde bei geringem Widerstande ohne Verlust genommen. Ein Offizier der „Olga" hatte erfahren, daß die Neger „Lieber Wormann's Agenten Palaninß gefangen hatten; er versuchte mit seiner Abtheilung dessen Rettung, landete unter heftigem Feuer in Belltown, stürmte den 100 Fuß hohen Abhang mit Verlust eines Todten und mehrerer Verwundeten, 400 Mann bestiegen das Plateau und stürmten dann gegen 600 und deren Buschwerk feuernde Feinde. Als Unterstützung von dem „Bismarck" anlangte, wurde Fortstrom mit Hurrah gestürmt und niedergebrannt. Inzwischen ermordeten die Empörer den Agenten Palaninß. Am 21. December wurde das bereits verbrannte Bellstown abermals besetzt. Es wurde dirte die „Olga" vom Flusse aus Hickorytown. Die Ordnung ist jetzt völlig hergestellt.

Köln. (Controle der Besucher der Kasernen.) Seit einigen Tagen werden sämmtliche der Civilbevölkerung angehörigen Besucher der hiesigen Artillerie-Kaserne an den Dominikanern von dem am Eingang stehenden Posten auf die Wachstube geführt, wo Name und Stand des Besuchers, sowie die Zeit seines Kommens und Gehens von wachthabenden Unteroffizier in ein Buch eingetragen werden. Beim Weggehen hat der Besucher sich abermals auf der Wachtstube zu melden, damit auch der Zeitpunkt des Verlassens der Kaserne notirt werde. Ohne Zweifel hat man es hier mit einer Maßregel zu thun, welche mit den neulichen Durchsuchungen der Kasernen nach socialdemokratischen Schriften zusammenhängt.

München, 7. Januar. (Suche nach Socialistengesellschaften.) Am Montag Abend wurde in verschiedenen hiesigen Gasthocalen, wie die „Schl. Ztg." schreibt, Nachforschung gepflogen, ob nicht etwa eine geheime, socialistische Versammlung stattfinde, wie dies der Polizei zu Ohren gekommen war. Es wurde z. B. um ½8 Uhr das bekannte Local zum „Kreuzbräu" von Gendarmerie mit Obergewehr und aufgepflanzten Bajonett umstellt und durchsucht, aber nichts gefunden, Ebenso ein Local in der Landsbergerstraße etc.

London, 10. Januar. (Die „Times" und „Reuter" meldet aus Wellington, 10. Januar, die Regierung von Neu-Seeland habe vorgeschlagen, die Samoainseln zu annectiren und halte einen Dampfer bereit dazu, nach Samoa abzugehen, sobald die Entscheidung Lord Derby's eingetroffen sei.

Paris, 9. Januar. (Das Schwurgericht) sprach Frau Clovis Hugues von der Anklage der Ermordung Morins frei, verurtheilte sie jedoch mit Rücksicht auf den Civilklager zu einer Entschädigungssumme von 2000 Franks mit Zinsen, sowie in die Kosten.

C. R. **Rom,** 7. Januar. (Die Gesundheit des Papstes) ist selten so gut gewesen, wie gegenwärtig. Alle von Sr. Heiligkeit empfangenen Diplomaten waren erstaunt über die Heiterkeit, die Elasticität und die Kraft Leo XIII. Ein Diplomat sagte bei seiner Rückkehr von Vatican: „Noch niemals habe ich den Papst so glücklich und freudig gesehen." Diese Bemerkung ist geeignet, den Eindruck zu verstärken, welcher die italienische Jugend gemacht worden. Als der heil. Vater in den Saal des Consistoriums trat, wurde der geliebte oberste Priester durch enthusiastische Rufe begrüßt. Ich mußte selbst den Ausspruch des Diplomaten Recht geben: Selten hat sich eine solche Befriedigung auf dem Angesicht des heil. Vaters gezeigt. Gott schütze und segne Leo XIII., damit er sein Werk vollenden könne! Es scheint, daß der Papst in der That mit dem Laufe der Ereignisse zufrieden ist, weil man jedesmal, wenn gute Nachrichten in den Vatican kommen, oder wenn er eine Entscheidung getroffen hat, von welcher er Gutes erwartet, an ihm eine freudige Erregung bemerkt.

Rom, 9. Januar. (Die Aus Chasseurs mit sechs Geschützen) und einer Abtheilung Genieoldaten, insgesammt 1000 Mann, bestehende Garnison für Assab am Rothen Meere geht nächste Woche unter dem Commando des Generalstabs-Oberstlieutenant Saletta ab, dessen Aufgabe die Wahrung der Sicherheit der Colonie und das Studium des Nachbargebiets ist. Die Congo-Expedition wird nicht aufgegeben, sondern ist blos verzögert; nur die Schiffe „Garibaldi" und „Pestuzzi" betheiligen sich an derselben. Die Fahrt geht über Suez und das Cap der guten Hoffnung; die Schiffe begleiten die für Assab bestimmte Garnison dorthin.

Madrid, 9. Januar. In der Provinz Malaga fanden neue Erderschütterungen statt. Aus der Provinz Granada wandern viele Einwohner aus. Das Terrain, auf welchem das Dorf Guevejar steht, ist 22 Meter weit aus der bisherigen Lage gerückt. Ebenso hat sich der Lauf des Flusses Cogollos verändert.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 10. Jan. (Ein Erlaß des Herrn Ministers des Innern) wird darauf hinzielen, daß die Ueberbeute die Hilfe der Polizeibehörden von Personen in Anspruch genommen worden, welche ein Opfer ihrer Leichtgläubigkeit und Unerfahrenheit geworden waren, indem sie bei dem Erwerbe von Loosen, Prämienpapieren oder Antheilscheinen durch die mit dem Vertriebe solcher Papiere betrieben Gewerbetreibenden in unredlicher Weise übervortheilt wurden. Die angestellten Ermittelungen haben in einzelnen Fällen ergeben, daß die unterwegs von den Abnehmern geleisteten Zahlungen den Controleurs der Papiere oder Antheilscheinen gegen die Ausreichung von Loosen oder Papieren, die die Wahrscheinlichkeit des Gewinnes die übertriebensten Vorspiegelungen gemacht wurden und daß die Lieferung der Papiere sowie die Auszahlung der Gewinne oder Gewinnantheile unter wichtigen Vorwänden beanstandet worden ist. Eine Beseitigung dieser Mißstände kann nur von einer besseren Vorsicht des Publikums erwartet werden; vor Allem wird die genaue Beachtung der Vorschriften in §§ 42a, 56, 56a der Reichsgewerbeordnung, nach welcher der geschäftende Gewerbebetrieb nicht im Umherziehen oder im Wege der Colportage ausgeübt werden darf, empfohlen.

Herr Rittergutsbesitzer Oskar König zu Neuwaltersdorf ist zum Gutsvorsteher des dortigen Gutsbezirkes und zum Stellvertreter des Letzteren worden. — Der von Seiten der Kgl. Regierung zum Localschulinspector der evangelischen Schulen zu Habelschwerdt und Mittelwalde ernannte Pastor Herr Schmidt ist am 10. d. Mts. in der hiesigen evangelischen Schule durch den K. Kreisschulinspector Herrn Dworschak in Gegenwart des Lehrers und der Kinder in sein Amt eingeführt worden. — Zu Ehren des neuen Landrathes, Herrn Grafen Finck von Finckenstein findet Donnerstag, den 29. d. Mts., Mittags 2 Uhr, im Hotel zum Deutschen Hause Habelschwerdt ein Diner statt, zu welchem von einem Comitee eingeladen wird.

Am vorigen Mittwoch versuchte ein im hiesigen Gefangenenhause detinirter Weber durch Erhängen seinem Leben ein Ende zu machen, wurde aber noch rechzeitig daran verhindert.

Breslau. (Gebirgsverein der Grafschaft Glatz.) In der Versammlung am vergangenen Donnerstage theilte der stellvertretende Vorsitzende, Eisenbahnsecretär Rentwig, den Inhalt des an die Königliche Gebirgsbauinspection Breslau gerichteten Gesuches betreffend den Einlage eines Sonntags-Extrazuges im Sommer von hier nach Habelschwerdt petitionirt worden ist. Nach verschiedenen Mittheilungen interner Natur erhielt der Vorsitzende ein Schreiben des Centralvorstandes (Glatz), welches, daß Schriftführer Z. Weber auf Ersuchen des Vorstandes der Grafschaft Hörmerschlittenfahrten einzurichten sich angeboten habe. Gleich dem Centralvorstande verhielt sich auch die hiesige Section diesem für die Grafschaft verstehten Projecte gegenüber ablehnend. Hierauf hielt Dr. med. Kohler einen Vortrag über das „Das Gebirgsdorf und seine Beziehung zu Fremden d. Gr. leiter Heilbenthal im siebenjährige Kriege." (Schl. Ztg.)

L. **Glatz,** 9. Januar. (Stadtverordnetensitzung.) In der gestern abgehaltenen Stadtverordnetensitzung waren anwesend der Vorsitzende tretende Bürgermeister Ihrer Regierungs-Referendar Hoppe und 22 Stadtverordnete. Vom Herrn Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Hähnerfeld wurde zunächst eine Uebersicht des Geschäftsganges gegeben, welcher in der Kalenderjahre bis im abgelaufenen Jahre 1884 Stadtverordneten-Sitzungen stattgefunden haben und zwar 4 mehr als im Vorjahre. An Vorlagen weist das Protokollbuch 136 nach, 38 mehr wie im Vorjahre. Verlagt wurden 7, abgelehnt 2 Vorlagen: a) die Verpachtung einer Neuanlage am Dittelbrunn, welche Vorlage wegen Bedenken der Mitglieder der Fleischer-Innung gehörenden Schlachthofes. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt und zwar: Herr Kaufmann Hähnerfeld mit 21 Stimmen als Vorsitzender, Herr Bauschleider Koenig mit 18 Stimmen als stellvertretender Vorsitzender, Herr Kaufmann Kunert mit 17 Stimmen als stellvertretender Vorsitzender und Herr Gerbermeister Rachner mit 18 Stimmen als stellvertretender Schriftführer. Ebenso wurden die bisherigen Mitglieder der ständigen Commissionen wiedergewählt. Die Stadtgemeinde Glatz hat an Staatssteuern 156,256 Mk., in der Ausgabe mit 37 319,11 Mk., mithin mit einem Vorzuschuß von 16 660,88 Mk.; die Spartasse: in der Einnahme mit 68 388,78 Mk., in der Ausgabe mit 56 142,41 Mk., mithin mit einem Bestande von 32 246,37 Mk., die Kämmerei: in der Einnahme mit 1 182,28 Mk., in der Ausgabe mit 1453,16 Mk., mithin mit einem Bestande von 9838,36 Mk. Der Magistrat hat mit den Vorständen der am 1. December v. J. ins Leben getretenen Krankenkassen einen Vertrag dahin abgeschlossen, alle erkrankten Mitglieder einer Krankenkassen, deren Anzahl eine unbedeutende ist, gegen nach dem Ausspruch der Kassenärzte notwendig ist, soweit es der Raum gestattet, in das Krankenhaus aufzunehmen und dafelbst verpflegen zu lassen. Hierfür haben die Kassen an die städtische Krankenanstalte pro Kopf und Pflegetag einen Beitrag von 60 Pf. für Erwachsene und 30 Pf. von 1 M. und wenn ein besonderes Zimmer beanspruch wird, außerdem noch 1 M. zu zahlen, in welche Beträge jedoch die erforderlichen Medicamente und sonstigen Heilmittel (Bitten, Bruchbänder 2c.) nicht inbegriffen sind. Die Krankenhausärzte haben die Verpflichtung übernommen, alle Kranken von den Ortskrankenkassen bei den Eisenbahnen direct bezahlt. Außerdem erhalten die Krankenhausärzte für die Behandlung pro Tag und Kopf 25 Pf. Der Tag der Aufnahme und der Tag der Entlassung wird als ein Tag berechnet. Dieses Abkommen ist bis jetzt bewährt und zufriedenstellend. Das neue Sparkassenstatut hat nunmehr die Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten erhalten mit der Abänderung des § 7, daß bei Berechnung der Zinsen der Sparkassenreinlagen Bruchteile bis zu ½ Pfennig fortfallen, über Beträge von 5 Mk. aber nur 5 Mk. als Zinsen zu zahlen sind. Die Versammlung bewilligte auf Antrag des Magistrats die Summe von 300 Mk. zur Einrichtung in allen Publikum zugänglichen Wartesälen zu veranstaltenden Festlichkeit erforderlichen Gelomittel, welche dem Fricktomitee zur Verfügung gestellt werden. — Große Mitz d. J. geht die Fischerei mit den bisherigen Pächtern der Fischerei im Neissefluße von Jahr zu Jahr bis zum Ablaufe der Pachtzeit am 1. April 1886 für den jährlich 144 M. verpachtet. Mit Rücksicht darauf, daß die Fischerei in der Neisse fehr im Rückgange begriffen ist und um dieselbe einerseits soviel wie möglich rufen zu lassen und dadurch den Fischreichthum zu fördern und andererseits den Fischfang in Gemeinschaft mit der Section des Gebirgsvereins der Grafschaft Glatz auf Anregung des Central-Vereins der Fischereipacht selbst zu übernehmen und hat dieserhalb beim Magistrat den diesbezüglichen Antrag gestellt. Der Magistrat hat sich hierauf bereit erklärt, die Fischerei von 1. April 1886 ab, auf 3 Jahre an den Vorsitzenden der Section Glatz gegen den bisherigen Pachtzins von zusammen 144 M. freiständig zu verpachten. Die Versammlung stimmt diesem Beschlusse bei. — Ein Antrag von 10. Comp. 132. Infanterie-Regiment um Bewilligung einer Parzelle gegenüber dem neu erbauten Dörbisch'schen Hause gegen eine Pachtermäßigung von 50 Pf. (bisher wurde 1 M. gezahlt) wurde genehmigt.

Glatz. (Die Freiwillige Feuerwehr) hielt am 8. d. M. die Hauptmäßige General-Versammlung ab. Herr Rechtsanwalt Dr. Peris eröffnete die Versammlung und gab, da Herr Brandmeister Teuscher durch Krankheit verhindert war, Herrn Brandmeister Hoffmann das Wort zur Berichterstattung. Der Redner gab einen Ueberblick über die Thätigkeit des Jahres und wahrend des verflossenen Jahres 8 Haupt- und 20 Special-Uebungen stattgefunden. Zum Feuer wurde das Corps 4mal gerufen, kam aber nur 2mal in Thätigkeit. In 8 Fällen ist der Ausbruch des Feuers bald nach Bemerkung gelöscht worden, was als ein Beweis der Feuermannszucht im Keime erkicht worden. Außerdem fanden 2 General-Appelle statt und stellte der Verein 32 Theaterwachen. Angeschafft wurde eine kleine Spritze, die Magirus'sche Rettungsleiter und andere Ausrüstungsgegenstände. Aus Anlaß Verlegt des Bellevue-Theaters Brandes in ge erinnern, daß die Jahresentnahme 2351 M., die Ausgabe 2218 M. betragen hat, und somit 132 M. Bestand verbleiben. Zur Unterstützung für verunglückte Feuerwehrmänner hatte der Verein 468 M. hinterlegt. Nach dem Bericht des Herrn Schriftführers haben 15 Mitglieder Sitzungen stattgefunden. Ein Beschluß des Vorstandes, die activen Mitglieder von dem laufenden Jahresbeitrage zu befreien, wurde einstimmig angenommen. Hierauf schlossen sich einige Anträge, die zwar besprochen, aber durch Beschluß nicht erledigt wurden, da hierfür die Mitglieder nicht zahlreich genug erschienen waren. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder mit großer Majorität. Zu Mitgliedern der Kassenrevisions-Kommission wurden die Herren Acher, v. Assel und Bey gewählt. Möchte in diesem Vereine die immer zahlreichere Mitgliederzahl, das, das Wohlwollen derer noch zugewinnen, die dem Verein trotz seines unregenmäßigen Wirkens bis jetzt noch fern stehen.

**** Glatz.** (Der Verein Frohsinn) veranstaltete am 8. d. M. im Bürgerlichen Saale die Aufführung lebender Bilder, was eine anfeuernde Gönner und Freunde des Vereins sich eingefunden hatten. Lobend ist anzuerkennen, daß, wie schon früher zu wiederholten Malen, die activen Mitglieder des Vereins durch diese Aufführung sich um das Gemeinwohl bestrebten, da der Ertrag der Vorstellung zu Wohlthätigkeitszwecken verwendet wird. Die Darstellung der Bilder war eine recht gute und verdient große Opferwilligkeit in Bezug auf Mühe und Zeit. Eine Einleichterung für arme Mädchen folgte der Vorstellung und machte einer jeden Anwesenden Freude, wenn sie nach Schluß gelangte das von dem letzten jüdeutschen Weinfeste in Königshain die bekannte, bereits damals verloostete, indeß nicht zur Erhebung gekommene Makart-Bouquet abermals zum Besten hiesiger Armen zur Verloosung, und hat einer jungen Dame zu zum Nr. 248. Wie wir in Erfahrung gebracht haben, beabsichtigt die glückliche Gewinnerin das Bouquet zu verkaufen.

**** Glatz.** Der diesherige ordentliche Lehrer Franz Rothkegel am Gymnasium in der Ost-Strehlitz ist vom 1. April d. J. zum Oberlehrer am hiesigen Gymnasium ernannt worden.

St. **Glatz,** 9. Januar. (Feuer.) Heute früh gegen 6 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, da in dem im Souterrain des Fleischermeister Kaiser'schen Hauses in der Frankensteinerstraße befindlichen Holzstall Feuer ausgebrochen war. Die Freiwillige Feuerwehr war mit Gerätchen sofort zur Stelle und ist es deren energischem Eingreifen zu danken, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt und bald gelöscht wurde. Ueber die Entstehung des Feuers vermuthet man, daß der Wirt das erst gereinigte Schornsteinfeg, welcher bis in den Holzstall reicht und vor welchem kleine gebundene Holz aufgestapelt war, brennend geworden war und das Holz entzündet habe. Der Holzstall ist vollständig ausgebrannt. Die Feuerwehr in Glatz gelieferte Spritze gab nach ½8 Uhr früh wieder her. Anerkennend ist hervorzuheben, daß, wie schon wiederholt geschehen, Herr Apotheker Ambrosius durch Anwendung eines Extinteurs Hilfe geleistet hat.

St. **Glatz.** (Gefährliche Passage.) Der durch die Promenade vom grünen Thore aus nach dem Kreuzkirchhofe angelegte Weg bildet zur Zeit die Schlittenbahn für unsere Jugend. So breit wie der Weg ist, scheint es die Kinder mit den Schlitten auf der abschüssigen Stelle vor dem Stacket an Passanten zu vergnügen. Es ist nicht selten, daß Kinder auf dem fast spiegelglatten Wege ausweichen, um zu vermeiden, daß ihnen die Schlitten in die Beine fahren. Auf diesem Wege müssen die Leichen nach dem Friedhofe getragen werden und die Kräger dieses traurige Werk stets mit Gefahr, mit dem Sarge hinzugleiten, verrichten. Da dieser Weg ebenso wie die Passagen der inneren Stadt ein öffentlicher ist, wäre es sehr wünschenswerth, daß derselbe unter polizeiliche Controle gestellt, durch Anlegung Treppen und Stufen das Ganze sich besseitigt würde.

7 **Reurode.** (Gebirgsverein.) Am 7. Januar stellt der Gebirgs-Verein seine erste diesjährige Monatssitzung ab, welche sich eines sehr zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende, Herr Baupflegerin Gerling, gedachte in seiner Begrüßungsrede der Verdienste des jüngst verstorbenen Königl. Bergrath Herrn Weber, des Mitbegründers und mehrjährigen Vorsitzenden des Vereins. Einige Anträge waren eingegangen, unter Anderem die Einrichtung der Hörnerschlittenfahrt im Sommer bei Gelegenheit der Versammlung des Vereins wurde. Nach einer längeren Debatte wurde der Endbeschluß dahin gefaßt, einstweilen von dieser immerhin im umständlichen Einrichtung ganz Abstand zu nehmen, jedoch diese Angelegenheit auch später im Auge zu behalten. Der Annaberg selbst ist für eine solche Einrichtung nicht lohnend genug sein, da die Strecke im Vergleich zu den Mühsalen eine zu kurze werden dürfte. Das Haupt-Interesse des ganzen Abends nahm der Vortrag des Herrn Vorsitzenden in Anspruch, Derselbe sprach über die Bildung unserer Sebirgs-Flora und die Pflanzen-Sammlung. Der Vortrag zeigte von einem tiefeingehenden, langjährigen Studium, dabei war derselbe so populär und gedrängt zusammengefaßt, daß trotz des umfangreichen Stoffes und der kurz bemessenen Zeit Alles in dem Bereich des Vortrages gezogen wurde. Mit Beifall wurde der Vortrag aufgenommen und der Herrn Vorsitzenden ein Theil. Zur nächsten Sitzung hat Herr Pastor Hoffmann einen Vortrag zugesagt. — Am Neujahrstage waren es 25 Jahre, daß Herr Schätzmeister Boer in dieser Eigenschaft in den Dienst des Herrn Grafen von Ballestrem eintrat und unter dem Beifall des Jubiläums von den Beamten der Magnis'schen Gruben ein prächtiges Silbergeschenk überreicht.

- **Sandek,** 9. Januar. (Landw. Verein.) Herr Amtsrichter Merkel hielt jüngst unterm 8. d. Mts. einen Vortrag über Aufforderung zur Bildung eines landwirthschaftlichen Vereins hierselbst. In diesem Zweck findet Mittwoch, den 21. Januar 1885, Nachmittags 3 Uhr in hiesiger Brauerei eine Versammlung statt. Der Mitgliedsbeitrag soll, wie es in dem gedruckten Circular heißt, 1 M. pro Jahr betragen. Ein Vortrag wird gebracht werden, um eine möglichst große Betheiligung zu erreichen.

+ **Sandek,** 11. Januar. (Theater.) Heut und gestern fand zum Besten hiesiger Armen, arrangirt von geschätzten Dilettanten, im Hotel zum Deutschen Hause eine Theatervorstellung statt. Zur Aufführung kamen 3 einactige Lustspiele, nämlich: „Der Schimmel", „Eigensinn" und „Der Weg durch's Fenster." Die Spieler haben ihre Rollen meisterhaft gespielt und der Saal war an beiden Abenden gut besetzt. Deshalb konnte der Reinertrag auch noch eine immerhin schöne Summe zu obengenannten Zwecken überweisen.

7. **Aus dem Erlichthale.** (Ein Verlebgang im Gebirge. Flachsbau. Waldsachen.) Der Kurgem wurde hier Localist Goey durch Versetzung entzogen, Herr Lehrer Kretschmer, zur Zeit noch aber an diesem Tage in unseren Bergen ein so wildes Wetter, daß das Passiren der Straßen für Menschen und Vieh fast eine Unmöglichkeit war. Auf die Frage des Herrn Localisten, ob es denn wirklich möglich sei, nach Ziegenhals zu gehen, wurde er belehrt, daß die Verbindung zwischen dem Stuhlsiefenen nach Peucker durch die Schneemassen vollständig gesperrt sei; man müsse nach Schönwald in Oesterreich und am Ende des Dorfes wieder die Grenze nach diesseits überschreiten. Nachdem man nun im Jahre 1884 bis zu 4 Mal die Zieleiche, Steinbruch und Steinbruch bis zur Fabrik in Peucker. Hier war der Weg auf einer Seite mit einem Staketenzaun, auf der anderen durch bis zum Dach des Fabrikgebäudes reichenden Schnee versperrt. Es blieb nichts übrig, als über den Zaun zu steigen und durch das Fabrikgebäude hindurch den Weg wieder Barkau zu erreichen. Auf dem Rückwege mußten dieselben Hindernisse überwunden werden, so daß der Herr Localist vollständig ermattet und im Schweiß gebadet zu Hause anlangt. Auch in solchen Tonnen gehören starke Kräfte, wie Herr Localist soll aber trotzdem Ziegenhals kommen. Es ist aber lieb gewesen, trotz dieses lebensgefährlichen Ganges seiner Mühe nachgekommen zu sein, da der Kranke bald darauf gestorben ist. Es ist doch immer das Erhabenste und Erfreulichste eines katholischen Priesters! Auf jetzt einer Reihe von Jahren herrschende Mißjahre des Flachsbau hatte bei den meisten Landwirthen schon den Entschluß zur Reife gebracht, gar keinen Leinsamen mehr zu säen. Nachdem aber voriges Jahr endlich einmal wieder Flachsbau gestattet, und die Landwirthe Produkte ihrer Gebirgsgegenden erzielt worden ist und auch der Preis (38—40 M. pro Centner) zufriedenstellender geworden, will man wieder mehr anbauen. Es wäre unseren Gebirgsbewohnern sehr zu wünschen, wenn auf die 7 magerer Jahre 7 fette folgen möchten. Es ist Pflicht unserer Regierung sehr ungünstig auf das für den Flachsbau wünschenswerthe Klima. D. Red.) — Die Eichmaisen auf den Bäumen und die dabei herrschenden Stürme haben am Anfang dieses Monats auch in den Königl. Forsten Schlesiens bedeutenden Schaden angerichtet; gegen 4- bis 5000 rm sollen zum Bruch gekommen sein, meistens nur aus jungem Bestande. Großen Schaden haben auch die Obstbäume in Lichtenwalde, zumal im Oberdorfe, gelitten.

7 **Striegau.** Von den hiesigen „Grauen Schwestern" wurden nach dem 26. Jahresbericht in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Zten December 1884 147 Kranke in deren Wohnungen bei Tag und Nacht in Pflege und Wartung genommen. Von diesen wurden 1 Kranke 1 Tag, 1 Kranke 2 Tage, 1 Kranke 3 Tage, 1 Kranke 4 Tage, 1 Kranke 5 Tage, 1 Kranke 6 Tage, 1 Kranke 7 Tage, 1 Kranke 8 Tage, 1 Kranke 9 Tage, 1 Kranke 10 Tage, 1 Kranke 11 Tage, 1 Kranke 12 Tage, 1 Kranke 13 Tage, 1 Kranke 14 Tage, 1 Kranke 15 Tage, 1 Kranke 16 Tage, 1 Kranke 17 Tage, 1 Kranke 18 Tage, 1 Kranke 19 Tage, 1 Kranke 20 Tage, 1 Kranke 21 Tage, 1 Kranke 22 Tage, 1 Kranke 23 Tage, 1 Kranke 24 Tage, 1 Kranke 25 Tage, 1 Kranke 26 Tage, 1 Kranke 27 Tage, 1 Kranke 28 Tage, 1 Kranke 29 Tage, 1 Kranke 30 Tage, 1 Kranke 31 Tage, 1 Kranke 32 Tage, 1 Kranke 33 Tage, 1 Kranke 34 Tage, 1 Kranke 35 Tage, 1 Kranke 36 Tage, 1 Kranke 37 Tage, 1 Kranke 38 Tage, 1 Kranke 39 Tage, 1 Kranke 40 Tage, 1 Kranke 41 Tage, 1 Kranke 42 Tage, 1 Kranke 43 Tage, 1 Kranke 44 Tage, 1 Kranke 45 Tage, 1 Kranke 46 Tage, 1 Kranke 47 Tage, 1 Kranke 48 Tage, 1 Kranke 49 Tage, 1 Kranke 50 Tage, 1 Kranke 51 Tage, 1 Kranke 52 Tage, 1 Kranke 53 Tage, 1 Kranke 54 Tage, 1 Kranke 55 Tage, 1 Kranke 56 Tage, 1 Kranke 57 Tage, 1 Kranke 58 Tage, 1 Kranke 59 Tage, 1 Kranke 60 Tage, 1 Kranke 61 Tage, 1 Kranke 62 Tage, 1 Kranke 63 Tage, 1 Kranke 64 Tage, 1 Kranke 65 Tage, 1 Kranke 66 Tage, 1 Kranke 67 Tage, 1 Kranke 68 Tage, 1 Kranke 69 Tage, 1 Kranke 70 Tage, 1 Kranke 71 Tage, 1 Kranke 72 Tage, 1 Kranke 73 Tage, 1 Kranke 74 Tage, 1 Kranke 75 Tage, 1 Kranke 76 Tage, 1 Kranke 77 Tage, 1 Kranke 78 Tage, 1 Kranke 79 Tage, 1 Kranke 80 Tage, 1 Kranke 81 Tage, 1 Kranke 82 Tage, 1 Kranke 83 Tage, 1 Kranke 84 Tage, 1 Kranke 85 Tage, 1 Kranke 86 Tage, 1 Kranke 87 Tage, 1 Kranke 88 Tage, 1 Kranke 89 Tage, 1 Kranke 90 Tage, 1 Kranke 91 Tage, 1 Kranke 92 Tage, 1 Kranke 93 Tage, 1 Kranke 94 Tage, 1 Kranke 95 Tage, 1 Kranke 96 Tage, 1 Kranke 97 Tage, 1 Kranke 98 Tage, 1 Kranke 99 Tage, 1 Kranke 100 Tage, 1 Kranke 101 Tage, 1 Kranke 102 Tage, 1 Kranke 103 Tage, 1 Kranke 104 Tage, 1 Kranke 105 Tage, 1 Kranke 106 Tage, 1 Kranke 107 Tage, 1 Kranke 108 Tage, 1 Kranke 109 Tage, 1 Kranke 110 Tage, 1 Kranke 111 Tage, 1 Kranke 112 Tage, 1 Kranke 113 Tage, 1 Kranke 114 Tage, 1 Kranke 115 Tage, 1 Kranke 116 Tage, 1 Kranke 117 Tage, 1 Kranke 118 Tage, 1 Kranke 119 Tage, 1 Kranke 120 Tage, 1 Kranke 121 Tage, 1 Kranke 122 Tage, 1 Kranke 123 Tage, 1 Kranke 124 Tage, 1 Kranke 125 Tage, 1 Kranke 126 Tage, 1 Kranke 127 Tage, 1 Kranke 128 Tage, 1 Kranke 129 Tage, 1 Kranke 130 Tage, 1 Kranke 131 Tage, 1 Kranke 132 Tage, 1 Kranke 133 Tage, 1 Kranke 134 Tage, 1 Kranke 135 Tage, 1 Kranke 136 Tage, 1 Kranke 137 Tage, 1 Kranke 138 Tage, 1 Kranke 139 Tage, 1 Kranke 140 Tage, 1 Kranke 141 Tage, 1 Kranke 142 Tage, 1 Kranke 143 Tage, 1 Kranke 144 Tage, 1 Kranke 145 Tage, 1 Kranke 146 Tage, 1 Kranke 147 Tage, 1 Kranke 148 Tage, 1 Kranke 149 Tage, 1 Kranke 150 Tage, 1 Kranke 151 Tage, 1 Kranke 152 Tage, 1 Kranke 153 Tage, 1 Kranke 154 Tage, 1 Kranke 155 Tage, 1 Kranke 156 Tage, 1 Kranke 157 Tage, 1 Kranke 158 Tage, 1 Kranke 159 Tage, 1 Kranke 160 Tage, 1 Kranke 161 Tage, 1 Kranke 162 Tage, 1 Kranke 163 Tage, 1 Kranke 164 Tage, 1 Kranke 165 Tage, 1 Kranke 166 Tage, 1 Kranke 167 Tage, 1 Kranke 168 Tage, 1 Kranke 169 Tage, 1 Kranke 170 Tage, 1 Kranke 171 Tage, 1 Kranke 172 Tage, 1 Kranke 173 Tage, 1 Kranke 174 Tage, 1 Kranke 175 Tage, 1 Kranke 176 Tage, 1 Kranke 177 Tage, 1 Kranke 178 Tage, 1 Kranke 179 Tage, 1 Kranke 180 Tage, 1 Kranke 181 Tage, 1 Kranke 182 Tage, 1 Kranke 183 Tage, 1 Kranke 184 Tage, 1 Kranke 185 Tage, 1 Kranke 186 Tage, 1 Kranke 187 Tage, 1 Kranke 188 Tage, 1 Kranke 189 Tage, 1 Kranke 190 Tage, 1 Kranke 191 Tage, 1 Kranke 192 Tage, 1 Kranke 193 Tage, 1 Kranke 194 Tage, 1 Kranke 195 Tage, 1 Kranke 196 Tage, 1 Kranke 197 Tage, 1 Kranke 198 Tage, 1 Kranke 199 Tage, 1 Kranke 200 Tage, 1 Kranke 201 Tage, 1 Kranke 202 Tage, 1 Kranke 203 Tage, 1 Kranke 204 Tage, 1 Kranke 205 Tage, 1 Kranke 206 Tage, 1 Kranke 207 Tage, 1 Kranke 208 Tage, 1 Kranke 209 Tage, 1 Kranke 210 Tage, 1 Kranke 211 Tage, 1 Kranke 212 Tage, 1 Kranke 213 Tage, 1 Kranke 214 Tage, 1 Kranke 215 Tage, 1 Kranke 216 Tage, 1 Kranke 217 Tage, 1 Kranke 218 Tage, 1 Kranke 219 Tage, 1 Kranke 220 Tage, 1 Kranke 221 Tage, 1 Kranke 222 Tage, 1 Kranke 223 Tage, 1 Kranke 224 Tage, 1 Kranke 225 Tage, 1 Kranke 226 Tage, 1 Kranke 227 Tage, 1 Kranke 228 Tage, 1 Kranke 229 Tage, 1 Kranke 230 Tage, 1 Kranke 231 Tage, 1 Kranke 232 Tage, 1 Kranke 233 Tage, 1 Kranke 234 Tage, 1 Kranke 235 Tage, 1 Kranke 236 Tage, 1 Kranke 237 Tage, 1 Kranke 238 Tage, 1 Kranke 239 Tage, 1 Kranke 240 Tage, 1 Kranke 241 Tage, 1 Kranke 242 Tage, 1 Kranke 243 Tage, 1 Kranke 244 Tage, 1 Kranke 245 Tage, 1 Kranke 246 Tage, 1 Kranke 247 Tage, 1 Kranke 248 Tage, 1 Kranke 249 Tage, 1 Kranke 250 Tage, 1 Kranke 251 Tage, 1 Kranke 252 Tage, 1 Kranke 253 Tage, 1 Kranke 254 Tage, 1 Kranke 255 Tage, 1 Kranke 256 Tage, 1 Kranke 257 Tage, 1 Kranke 258 Tage, 1 Kranke 259 Tage, 1 Kranke 260 Tage, 1 Kranke 261 Tage, 1 Kranke 262 Tage, 1 Kranke 263 Tage, 1 Kranke 264 Tage, 1 Kranke 265 Tage, 1 Kranke 266 Tage, 1 Kranke 267 Tage, 1 Kranke 268 Tage, 1 Kranke 269 Tage, 1 Kranke 270 Tage, 1 Kranke 271 Tage, 1 Kranke 272 Tage, 1 Kranke 273 Tage, 1 Kranke 274 Tage, 1 Kranke 275 Tage, 1 Kranke 276 Tage, 1 Kranke 277 Tage, 1 Kranke 278 Tage, 1 Kranke 279 Tage, 1 Kranke 280 Tage, 1 Kranke 281 Tage, 1 Kranke 282 Tage, 1 Kranke 283 Tage, 1 Kranke 284 Tage, 1 Kranke 285 Tage, 1 Kranke 286 Tage, 1 Kranke 287 Tage, 1 Kranke 288 Tage, 1 Kranke 289 Tage, 1 Kranke 290 Tage, 1 Kranke 291 Tage, 1 Kranke 292 Tage, 1 Kranke 293 Tage, 1 Kranke 294 Tage, 1 Kranke 295 Tage, 1 Kranke 296 Tage, 1 Kranke 297 Tage, 1 Kranke 298 Tage, 1 Kranke 299 Tage, 1 Kranke 300 Tage, 1 Kranke 301 Tage, 1 Kranke 302 Tage, 1 Kranke 303 Tage, 1 Kranke 304 Tage, 1 Kranke 305 Tage, 1 Kranke 306 Tage, 1 Kranke 307 Tage, 1 Kranke 308 Tage, 1 Kranke 309 Tage, 1 Kranke 310 Tage, 1 Kranke 311 Tage, 1 Kranke 312 Tage, 1 Kranke 313 Tage, 1 Kranke 314 Tage, 1 Kranke 315 Tage, 1 Kranke 316 Tage, 1 Kranke 317 Tage, 1 Kranke 318 Tage, 1 Kranke 319 Tage, 1 Kranke 320 Tage, 1 Kranke 321 Tage, 1 Kranke 322 Tage, 1 Kranke 323 Tage, 1 Kranke 324 Tage, 1 Kranke 325 Tage, 1 Kranke 326 Tage, 1 Kranke 327 Tage, 1 Kranke 328 Tage, 1 Kranke 329 Tage, 1 Kranke 330 Tage, 1 Kranke 331 Tage, 1 Kranke 332 Tage, 1

erfreute derselbe die Versammlung durch Vortragung eines von ihm verfaßten Gedichtes gelegentlich des 70. Geburtstages des Herrn Geistlichen Rath Diertg. Die Versammlung brachte im Anschluß hieran ein stürmisches dreifaches Hoch auf den Herrn Rath aus. Zum Schluß theilte der Herr Vorsitzende mit, daß bei der nächsten Versammlung Vorstandswahl und Rechnungslegung stattfinden wird. — Der Müllermeister L. aus Sorgau, welcher in der Lachmuth'schen Attentatsaffaire gefänglich eingezogen war, ist aus der Haft entlassen.

Silberberg. (Unverhoffte Freude.) Eine ganz arme Häusler-Familie im benachbarten Herzogswalde, welche so zu sagen von der Hand in den Mund lebt — der Mann geht Holz schlagen und die Frau macht Weberarbeit zu Hause, während die Tochter im Dienste sich befindet — ist, wie die „Fr.-M. Ztg." meldet, auf einmal über Nacht ansehnlich reich geworden. Eine im Nassauischen vor Kurzem verstorbene Verwandte, an welche die jetzt Beglückten gar nicht mehr gedacht hatten, hat sie als Universal-Erben eingesetzt und ihnen die ganz respectable Summe von 75 000 Mk. hinterlassen.

g. **Liebau,** 9. Januar. (Kirchliches. Graue Schwestern.) Im abgelaufenen Jahre sind in hiesiger Pfarrei 56 Ehen geschlossen, 238 Kinder getauft und 227 Personen beerdigt worden. Einige Wohlthäter haben im vorigen Jahre zur Freude der Kirchgemeinde der Kirche einen schönen Schmuck wieder verliehen. Es sind nämlich 6 Pfeilerbilder, welche vom Alter beinahe unkenntlich geworden und deren Rahmen geschwärzt waren, gereinigt und staffirt worden. Glasermeister Reich hierselbst hat diese Arbeit in vorzüglichster Weise ausgeführt. Möge der Allgütige die Wohlthäter recht reichlich segnen. — Dem 23. Jahresberichte der Grauen Schwestern entnehmen wir, daß im verflossenen Jahre 91 Kranke verpflegt worden sind. Davon sind genesen 30, gestorben 45, erleichtert 8, ins Krankenhaus übersiedelt 1 und in Pflege verblieben 7, davon 72 katholisch, 19 evangelisch. An Arme und Kranke sind 900 Portionen Suppen und Essen und an Almosen 42,58 M. verabreicht worden.

A. **Brieg,** 10. Januar. (Kirchenfrevel. Unglücksfälle. Feuer. Selbstmord. Seltene Jagdbeute. Kindesmord.) Wie weit die Ruchlosigkeit und der Haß mancher Menschen geht, zeigt folgender Vorfall. Am letzten Mittwoch früh, als die katholische Gemeinde in Lossen, hiesigen Kreises, zur Feier des hl. Meßopfers versammelt war, wurde die Andacht auf frevelhafte Weise unterbrochen. Kurz vor der hl. Wandlung nämlich vernahm man plötzlich einen dumpfen Schlag und unmittelbar darauf das Geklirr gewaltsam eingeschlagener Fensterscheiben. In demselben Augenblicke sah man im Presbyterium umherfliegende Glassplitter; einige derselben flogen auch auf den Altar und verletzten den celebrirenden Priester, Herrn Kreisvicar Kühnel, an einer Hand. Die Untersuchung ergab, daß durch einen wuchtig geführten Steinwurf nach dem einen Fenster im Presbyterium dieses zertrümmert worden war. Das Fenster zeigte in bunter Glasmalerei das Bildniß des hl. Kirchenschutzpatrons und war unter Schwierigkeiten aus Beiträgen der genannten armen Gemeinde hergestellt worden. Schon vor ca. 3 Wochen wurden während der Roratemessen an 2 Tagen durch Steinwürfe 2 Fenster derselben Kirche zertrümmert und die Anwesenden in ihrer Andacht gestört. Es liegt wohl außer allem Zweifel, daß sämmtliche 3 Steinwürfe von derselben bübischen Hand geführt worden sind. Hoffentlich kann der nichtswürdige Frevler bald seiner Bestrafung zugeführt werden. — Gestern Nachmittag verunglückte in dem nahen Dorfe Grüningen in der „Brieger Mühle" dortselbst ein Müllergeselle. Der Verunglückte, welcher Aufnahme im hiesigen städtischen Krankenhause fand, hat einen Arm verloren. — Als man Anfangs dieser Woche in Hennersdorf damit beschäftigt war, mehrere gefällte Eichenstämme auf einen Wagen zu verladen, verunglückte hierbei der Häuslersohn Bauke dadurch, daß ihm durch einen herabrollenden Stamm ein Bein total zerquetscht wurde. Der Vater, welcher dem verunglückten Sohne zu Hilfe eilen wollte, erlitt hierbei selbst nicht unerhebliche Verletzungen. Bekanntlich verunglückte schon beim Fällen dieser Baumstämme der Zimmermann Klose dadurch, daß ihm ein vorzeitig fallender Baum einen Schädelbruch herbeiführte. — Auf einem nahen Dominium brannten gestern 1 Getreide- und 2 Lupinenschober nieder. Der Getreideschober soll über 150 Schock Roggen enthalten haben. Da das Feuer an allen drei Stellen zu gleicher Zeit ausbrach, ist die Annahme einer Brandstiftung jedenfalls begründet. — Vor wenigen Tagen machte der Häusler Karl Gritz zu Konty seinem Leben durch Strangulation ein gewaltsames Ende. Das Motiv zu der unseligen That soll krankhafte Schwermuth sein. Man fand den Unglückseligen in seinem Stallgebäude an einem Lederriemen hängend vor. — Dieser Tage schoß der Revierförster Herr Franzke im Walde zu Poln.-Leipe ein wildes Schwein, welches ein Gewicht von $1_{,64}$ Ctr. hatte. — Dieser Tage wurde hierselbst ein Kindesmord verübt. Es wird erzählt, daß die unnatürliche Mutter, ein noch junges Mädchen, ihr neugeborenes Kind in den Wallgraben in der Nähe der hiesigen Oberrealschule geworfen habe. Die Kindesleiche, nach welcher eifrigst gesucht wurde, konnte bis heut noch nicht aufgefunden werden.

Lauban, 7. Januar. (Jagdunglück.) Bei einer gestern in dem nahen Schreibersdorf veranstalteten Treibjagd ereignete sich der bedauerliche Unglücksfall, daß einer der Schützen, ein sonst als tüchtiger Jäger bekannter Herr, der nach einem Hasen schoß, einen in dem Augenblicke auftauchenden Treiber durch ein in das rechte Auge eindringende Schrotkorn schwer verletzte. Das Auge hat seine Sehkraft verloren und ist bis jetzt das Schrotkorn von den behandelnden Aerzten noch nicht aufgefunden worden. (Schl. Vztg.)

Vermischtes.

(Schreckensscenen aus dem Erdbeben.) Aus Andalusien sind Nachrichten eingelaufen, welche von neuen Erdbeben berichten. So meldet man unterm 8. d. M. Erschütterungen aus Algorrobo, Comares, Canillas de Aceituno, Casabermeja; in letzterem Orte wurden auch die Kirche und das Gefängniß schlimm mitgenommen. Am 1. Januar flüchteten aus Granada mehr als 10 000 Menschen, die einen mit dem Morgenpostzug nach ferner gelegenen Orten, um endlich Ruhe zu finden, die anderen nach in der Vega gelegenen Meiereien. Auf freien Plätzen wurden in Granada große Schuppen aus Holz und Leinwand hergestellt, wo diejenigen, deren Wohnungen ruinirt sind, Unterkunft fanden. Ueber den Tod des Pfarrers von Abunuelos erfährt man folgende Einzelheiten. Der Pfarrer saß gerade in seinem Lehnstuhl am Kaminfeuer, in seiner Nähe ein Neffe und der Schullehrer, als die Erderschütterung eintrat und das Pfarrhaus in Trümmer fiel. In einem Nebenzimmer hatte sich die Nichte des Pfarrers aufgehalten, welche bis an die Brust mit verschüttet wurde und in dieser traurigen Lage die Nacht verbringen mußte, weil die Behörden und Nachbarn sie nicht zu befreien vermochten und sich damit begnügen mußten, ihrem Kopfe gegenüber ein Licht anzuzünden. Bei der grausigen Todtenstille, die auf die Katastrophe folgte, hörte die Unglückliche während einer halben Stunde den Pfarrer, der unter den Trümmern lag, bis zum letzten Athemzuge beten und seine Seele Gott empfehlen. Als man am anderen Morgen endlich die Nichte hervorzog, unterlag sie den Folgen der angstvoll überstandenen Nacht und starb Tags darauf im Dorfe Saleres, wohin man sie gebracht hatte. Das Dorf Guevejar, das an einem Höhenzuge liegt, zieht sich zum Theil nach dem Thalgrunde hin. In seiner Umgebung hat sich eine tiefe, breite und 4 Kilometer lange Erdspalte gebildet, und man erzählt ein dabei vorgekommenes Phänomen, daß nämlich ein in der Längsaxe dieser Spalte gestandener außerordentlich großer Olivenbaum, dessen Stamm vom Erdbeben senkrecht in zwei Theile gerissen war, jetzt zur einen Hälfte auf dem einen Rande der Erdspalte, zur Hälfte auf dem anderen Rande stehe. In Alhama wurden bis jetzt 47 Männer, 62 Frauen und 60 Kinder begraben, und man schätzt, daß noch gegen 100 Menschen unter den Ruinen liegen. Der alte Theil der Stadt ist völlig zerstört und der neue schwer mitgenommen. In letzterem sind nicht weniger als 1400 meist zwei- und dreistöckige Wohnhäuser dem Einfall nahe, so daß es großen Aufwand an Geld und Zeit kosten wird, die Wohnstätten wieder herzurichten. Einstweilen leben die Einwohner in elenden Holzhütten, die weder Raum genug für das Nachtlager noch die nöthigen hygienischen Bedingungen bieten, um die Leute vor Krankheit zu bewahren. Die Gefangenen erhalten überall die Erlaubniß, Nachts bei offenen Thüren zu schlafen, um sie gegebenen Falles in den Hofraum retten zu können. Der König hat, wie die Münchener „Allg. Ztg." berichtet, an der Spitze der eröffneten Nationalsubscription die Summe von 40 000 Pesetas, die Königin 10 000 Pesetas, die Infantin Donna Isabel 5000 Pesetas gezeichnet. Außerdem hat die Königin Isabel dem Gouverneur von Granada 5000 Pesetas zur Verfügung gestellt. — Während Andalusien von den Zerstörungen des Erdbebens hart betroffen ist, hört man aus anderen Provinzen von Heimsuchungen durch Kälte und Schnee. Ein Telegramm des Civil-Gouverneurs von Soria in Altcastilien meldet, daß jüngst dort eine Kälte von 22 Grad Celsius im Schatten und von 16 Grad in der Sonne geherrscht habe, und eine andere Nachricht von später besagt, daß nicht weit von Miranda am Ebro ein Eisenbahnzug und drei ihm zu Hilfe geschickte Maschinen im Schnee stecken geblieben seien. Die Bevölkerung erblickt in all' diesen Naturereignissen, namentlich in den Schrecken des Erdbebens, den warnenden und strafenden Finger Gottes und eilt prozessionsweise, die weltlichen Behörden an der Spitze, in die Kirchen und zu den Gnadenbildern. — Ein Augenzeuge, der die Stadt Alhama nach der Katastrophe besuchte, berichtet dem „Standard": Als wir über die Brücke in die Stadt eintraten, warnte die Civilgarde den Gouverneur; die Wanderung sei lebensgefährlich, da die Erdstöße sich immer noch wiederholten und von den stehenden Mauern fortwährend Stücke herabfielen. Der Gouverneur ließ sich jedoch nicht abhalten und wir folgten ihm. Der Anblick war ein schrecklicher. Kein Bombardement kann eine so gründliche Zerstörung hervorbringen. Unser Weg war äußerst schwierig, über Massen von Trümmern, geborstenes Mauerwerk, gefallene Pfeiler, Balken u. dergl.; wir konnten nur einer nach dem anderen gehen, und bei jedem Schritte bot sich ein neues Bild der Zerstörung. Die theilweise noch stehenden Mauern der Kirchen und Klöster sahen schauerlich und zugleich phantastisch aus. Wir mußten die größte Vorsicht anwenden und oft spürten wir unterirdische Stöße, oder es fiel bröckelndes Gestein vor unsere Füße. Von der Bevölkerung tummelten sich noch hunderte zwischen den Trümmern. Die einen suchten nach Resten ihrer Habe und sahen sich das Plätzchen an, das einst ihre Heimath gewesen; andere saßen da und weinten vor dem Schutt, der das Grab ihrer Angehörigen, ihrer Eltern und Kinder geworden war. Einige Weiber waren in ihrer Trauer so geistesabwesend, daß sie uns kaum bemerkten und kaum die Hand ausstreckten nach den Gaben, die der Gouverneur ihnen austheilte. Andere baten den Gouverneur kniefällig, er möchte durch seine Soldaten die Ruinen wegräumen lassen, damit ihre Kinder gerettet würden. Wieder andere hielten ihre halbverhungerten Kinder in die Höhe und flehten um Nahrung für sie. Der Ruf nach Brot verfolgte uns auf unserer ganzen Wanderung durch die Ruinen. Der Gouverneur that sein Möglichstes; er gab Geld, tröstete und versprach, daß dem Mangel sobald wie möglich abgeholfen werde, aber das Elend forderte augenblickliche Hilfe. Man zeigte uns eine Stelle, wo eine Straßenseite von 80 Häusern am Kamme eines Abhangs stürzte; sie fiel den Abhang hinab auf eine Reihe anderer Häuser, und hunderte von Menschen und Vieh fanden unter den Trümmern zweier Straßen ihr Grab. Als wir auf den Hauptplatz der Stadt traten, sahen wir einige Priester die Taufe an Kindern vornehmen, die seit der Katastrophe geboren worden waren. Die Ceremonie war einfach und rührend. Da alle Kirchen und Klöster zerstört waren, diente ein großer Omnibus zugleich als Altar, Tabernakel und Sakristei. Ein noch stehendes Haus gegenüber dem Rathhaus war als Spital eingerichtet. Hier auf Stroh gelagert und ärmlich oder gar nicht bedeckt lagen 30 schwer verletzte Weiber und 25 Männer. Einige von ihnen redeten irre, andere waren dem Tode nahe; einer der letzteren hatte Weib, Vater und sechs Kinder vor seinen Augen umkommen sehen. Hier that der Gouverneur sein Bestes mit Geldspenden, Trost und Versprechungen. Dann hielt er mit den Localbehörden eine Berathung über die Art und Weise, wie am schnellsten und wirksamsten zu helfen sei. Während der Berathung entstand plötzlich ein unterirdischer Donner, gefolgt von einer starken Erschütterung. Das war ein schrecklicher Augenblick für uns, die wir es nicht gewohnt waren. Das arme Volk achtete kaum darauf, denn seit dem 25. December gab es jeden Tag mehrere solche Erschütterungen.

(Zum Kapitel der Waldverwüstungen) erzählt Herr Correvon in seinem Buche „Les Plantes des Alpes": Es giebt in Wallis, nicht weit von Martigny auf dem rechten Ufer der Rhone, einen gewissen trocknen und wüsten Abhang, von dessen Anblick man sich mit Schrecken abwendet. Kein Strauch, kein Rasen unterbricht die entsetzliche Eintönigkeit dieses verbrannten Erdenwinkels. Auf einer Strecke von 3 bis 4 Kilom. gewahrt man nichts als Felsschutt und Kies, welcher von dem Scheitel des Berges herabkommt. Alles erscheint so öde und unglückselig, als ob es unter einer ewigen Verdammniß ruhe. Und doch fand der Wanderer vor noch nicht 80 Jahren Schatten unter den Bäumen eines prachtvollen Kastanienwaldes, der das kleine reiche Dorf Rozet beherrschte, welches heutzutage zerstört und unter dem Schutte des Gebirges begraben liegt. Wie konnte das geschehen? Eines Tages gelüstete es einen miserablen Speculanten nach dem Kastanienwalde, und so bot er dem Gemeindevorstand von Rozet die Summe von 30 000 Frank für das Holz. Geblendet von dem Golde, schlug man ihm den Wald zu und verkaufte auch damit das ganze Heil des Landes. Mit den umgeschlagenen Bäumen verschwand das Dorf, und nach wenigen Jahren hatten es die beständigen Einstürze des Gebirges auf Feld und Flur allmählich dahin gebracht, daß die Einwohner schließlich ihre Wohnungen verlassen mußten, die nun unter dem Schutte ruhen. Eine später durch einen Sachverständigen gemachte Abschätzung ergab überdies, daß der Wald, auch nur als Brennholz gerechnet, einen Werth von mehr als 200 000 Frank belaß. Das ist — setzt der Verfasser hinzu — keine Legende, sondern eine Geschichte, deren Wahrheit noch leicht festgestellt werden kann. Denn von den damaligen Einwohnern leben noch etwa 3 oder 4 Veteranen, welche damals den Wald abschlagen halfen, um damit ihren Wohnungen den alleinigen Schutz zu nehmen.

(Ein staatsgefährliches Werk.) Aus Belgrad melden Budapester Blätter: „Der gemeinsame Finanzminister Benjamin von Kallay hat ein Werk unter dem Titel: „Geschichte der Serben" geschrieben. Der hiesige Professor Witkowitsch, aus Budapest gebürtig, hat mit Genehmigung des Verfassers das Geschichtswerk ins Serbische übersetzt und dasselbe an die Buchhandlungen versendet. Die nach Serajewo zum Verkauf geschickten Exemplare wurden jedoch auf Befehl der bosnischen Censurbehörde zurückgeschickt, weil der Inhalt des Werkes für staatsgefährlich gehalten wird." Was die Sache noch komischer macht, ist der Umstand, daß Herr von Kallay, der Verfasser des für Bosnien gefährlichen Werkes, als gemeinsamer Finanzminister zugleich oberster Chef der bosnischen Landes-Verwaltung ist.

(Eine entsetzliche Scene) ereignete sich am Samstag-Morgen in der bekannten Kirche Maria Maggiore zu Rom. Während ein Priester das hl. Opfer darbrachte, entleibte sich ein unter den Andächtigen stehender Mann durch einen Schnitt in den Hals. Die Kirche wurde alsbald geräumt und geschlossen, um von neuem geweiht zu werden.

(Ein entsetzliches Unglück) ereignete sich am Sylvester zu Teuplitz auf der benachbarten Grube „Johanna". Einige Arbeiter waren damit beschäftigt, durch ein mit einem großen Eisenbohrer gefertigtes Loch Sand in einen unterirdischen Gang zu schütten, um einem Brande an dieser Stelle Einhalt zu thun. Während nun einige Arbeiter mit dem Wegschaffen des Sandes beschäftigt waren, und sich einer derselben gerade in gebückter Stellung unter dem Loche befand, kam plötzlich der Bohrer durch bis jetzt noch unbekannte Ursachen zu Falle, und zwar so unglücklich, daß er dem betreffenden Arbeiter durch den Rücken ging und an der Brust wieder herauskam. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder. Durch das Herausziehen des Bohrers wurden zugleich ein paar Rippen herausgezogen.

(Im 109. Lebensjahre) starb, wie dem „Leipz. Tgbl." geschrieben wird, am Sylvesterabend in Ennsnigk bei Zerbst der Gutsbesitzer Sennewald. Von seinen Nachkommen leben 5 Kinder, 27 Enkel und 45 Urenkel. Ein noch lebender Schwiegersohn ist 82 und der älteste seiner Urenkel 24 Jahre alt. Bis kurz vor seinem Tode erfreute sich der alte Mann noch einer ziemlich körperlichen Rüstigkeit. Er erzählte gern aus alter Zeit und gedachte mit Vorliebe des Königs Friedrich Wilhelm II., den er einigemal begrüßt habe.

(Wie der Schwindel wegen der 20 000 M. ausgepfiffen wird.) Das Thalia-Theater in Hamburg, welches sich fast stets von allen politischen Eingriffen fern zu halten verstand, ist am Abend des 26. December der Schauplatz einer Demonstration geworden, die einmal wieder recht klar gezeigt hat, wie unsere Bevölkerung über die politischen Parteien Deutschlands denkt. In der am zweiten Weihnachtstage zum ersten Male gegebenen Posse „Der Walzerkönig" haben nämlich die Lieblingskomiker der Thaliabühne, Max und Formes, ein Couplet zu singen, mit dem Refrain: Nach Afrika, nach Kamerun, nach Angra Pequena! Nachdem sie eine ganze Reihe mißliebiger Gegenstände unter lautem Applaus des ausverkauften Hauses dorthin gewünscht hatten, sangen sie einen Dacapovers, in welchem sie die bösen immer „Nein" sagenden Gegner des Kanzlers, die ihm den zweiten Director nicht bewilligen wollten, gleichfalls dorthin gebracht zu sehen wünschen. Nun erhob sich im Zuschauerraum, und zwar insbesondere im zweiten Rang, dem Parterre und der Galerie, ein heilloses Zischen und Pfeifen, dem vom ersten Rang aus ein lebhafter Beifall entgegengesetzt wurde, welches aber mehrere Minuten ununterbrochen anhielt und erst dann sich legte, als die beliebte Schauspielerin, welche nach dem Abgange der Komiker auf der Scene zu thun hatte, die Bühne betrat und, augenscheinlich betroffen, das Aufhören des Tobens abwartete. Das Publikum fast aller Plätze des Thalia-Theaters gehört augenscheinlich zu den Anhängern der Parteien, welche dem Reichskanzler die 20 000 Mark verweigert haben.

(Erfroren.) Vor einigen Tagen begaben sich 2 Leute aus Waldolvisheim (Elsaß) auf den Heimweg. Beide, der sechszigjährige Vater und der etwa 30 Jahre alte Sohn, waren schwer betrunken. Der Sohn kümmerte sich nicht um den schwankenden Ganges hinter ihm her taumelnden alten Vater, selbst dann nicht, als der alte Mann zurückblieb. Der Sohn kam ohne den alten Mann in Waldolvisheim an. Als man am andern Tage nach dem Alten suchte, fand man ihn erfroren am Wege. Der „Schnaps!"

(Defraudation.) In Neutra in Ungarn hat ein Herr von Birly durch Wechselfälschungen Private und Geldinstitute um ca. 150 000 fl. geschädigt. Die Fälschungen bezogen sich zumeist auf Namen der angesehensten Personen, mit denen von Birly einen intimen Verkehr unterhielt.

(Der aus der Jauner'schen Katastrophe) bekannt gewordene Agent Heinrich Kuffler in Wien, der in letzter Zeit so vielgenannte Speculant, wurde am 5. d. gepfändet. Ein prager Advokat hatte im Auftrage eines Clienten wegen einer Forderung von 130 000 Fl. die Execution erwirkt, die aber ein im Vergleich zur Schuldsumme winziges Resultat ergab — die ganze Comptoir-Einrichtung warde nämlich vom Schatzmeister mit 500 Fl. bewerthet.

Briefkasten. J. Reinerz. Die betreffende Sammlung beruht auf Schwindel. — F. Glatz. Für diese Nr. zu spät.

Marktpreise.

Habelschwerdt, den 10. Januar.

Weizen	170 Pfd.	h. 13 M. 35 Pf.,	m. 12 M. 88 Pf.,	n. 12 M. 71 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h. 11 M. 88 Pf.,	m 11 M. 36 Pf.,	n. 11 M. 20 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h. 9 M. 05 Pf.,	m. 8 M. 92 Pf.,	n. 8 M. 81 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h. 5 M. 92 Pf.,	m. 5 M. 75 Pf.,	n. 5 M. 70 Pf.
Erbsen	180 Pfd.	h. 12 M. 24 Pf.,	m. — M. — Pf.,	n. — M. — Pf.
Kartoffeln	200 Pfd.	4 M. — Pf.		

Breslau, den 10. Januar.

Weizen, weiß,	200 Pfd.	h. 15 M. 90 Pf.,	m. 14 M. 30 Pf.,	n. 13 M. 80 Pf.
Weizen gelber,	200 Pfd.	h. 15 M. 60 Pf.,	m. 14 M. 30 Pf.,	n. 13 M. 80 Pf.
Roggen	200 Pfd.	h. 13 M. 70 Pf.,	m. 13 M. 20 Pf.,	n. 12 M. 90 Pf.
Gerste	200 Pfd.	h. 15 M. — Pf.,	m. 12 M. 80 Pf.,	n. 12 M. — Pf.
Hafer	200 Pfd.	h. 13 M. 20 Pf.,	m. 12 M. 80 Pf.,	n. 12 M. 40 Pf.
Erbsen	200 Pfd.	h. 17 M. 50 Pf.,	m. 16 M. — Pf.,	n. 14 M. 50 Pf.

Nach schmerzlichem Krankenlager, gestärkt durch wiederholten Sakramentenempfang, rief der Allgütige heute früh 7¼ Uhr mein innigstgeliebtes Weib

Auguste, geb. Simmon,

zur höheren Vergeltung aus unserem Jammerthale ab.

Glatz, den 8. Januar 1885.

Joseph Pickel,
Rathsregistrator.

Todes-Anzeige.

Den 7. Januar cr., Nachmittags 1½ Uhr, verschied plötzlich der Standesbeamte, Gemeindeschreiber und Hausbesitzer

Josef Triebs

im ehrenvollen Alter von 76 Jahren.

Derselbe war hierorts durch 49½ Jahre Gemeindeschreiber, welches Amt er stets zur größten Zufriedenheit geführt hat. Sein biederer und leutseliger Charakter sichern ihm in hiesiger Gemeinde ein dauerndes Andenken. Gott der Herr aber sei ihm ein reichlicher Vergelter für seine Thaten. Friede seiner Asche.

Altlomnitz, den 12. Januar 1885.

Der Gemeinde-Vorstand.

Für die überaus herzliche Theilnahme sowohl während der Krankheit als auch bei den Beerdigungen am 8. und 10. huj. unserer guten, unvergeßlichen Eltern und Großeltern, des Gastwirth

Joseph Franke
und
Franziska Franke

sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern herzlichsten Dank.

Rückers, den 11. Januar 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schmiede-Innung Glatz.

Sonntag, den 1. Februar c., findet das erste diesjährige **Schmiede-Quartal** auf der Herberge, Wassergasse, bei Herrn Herrmann statt. Meister, welche der Innung beitreten wollen oder Lehrlinge aufzunehmen resp. freizusprechen haben, wollen sich bis spätestens 25. Januar bei dem Vorstande melden.

Brombeersyrup,

vorzügliches Hausmittel gegen Husten der Kinder. Bei Einsend. v. 1,20 M. in Briefmarken, 2 Fl. franco.

Paul Gräve, Neurode.

Fenchelhonig, Emser Pastillen, Laab-Essenz empfiehlt die Apotheke zu Wartha.

Seifersdorf, Bittner's Gasthof.

Sonnabend, d. 17. Januar 1885:

Grosses

CONCERT.

Gut gewähltes Programm.

Auf mehrseitigen Wunsch kommt unter Anderem zum Vortrag: „Das Vöglein im Banne", Caprice für Violine von M. Hauser.

Die Einnahme wird im Interesse des Militär-Vereins Albendorf verwandt.

Programm an der Kasse.

Anfang Abends 7 Uhr. Entree à Pers. 50 Pf.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Hierzu laden freundlichst ein

Toepfer, Kapellmeister. **Bittner,** Gasthofbesitzer.

Eine größere Quantität von

Laubsägehölzern,

bestehend in Linde und Eiche verschiedener Stärke, stehen zum sofortigen Verkauf bei **Wilhelm Schmidt,** Bauergutsbesitzer, Giersdorf bei Wartha.

Glatz, im Saale der Taberne.

Donnerstag, den 15. Januar:

Einmalige humoristische Soiree der **Stettiner** Quartett- und Couplet-Sänger.

(Herren **Hippel, Haeckel, Meysel, Pietro, Britton, Kleissner** und **Eberius.**)

Auserwähltes Programm.

Kassenöffnung 7¼ Uhr. Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Es findet nur diese **eine Soiree** statt.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens, meine

Schmiedebesitzung

nebst schönem Obstgarten, an der Glatz-Reinerzer Chaussee gelegen, in Bad-Altheide sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei mir selbst zu erfahren.

Johann Frieben, Schmiedemeister in Bad-Altheide.

3000 Mark

sind gegen sichere Hypothek zum 1. April auszuleihen. Wo? zu erfragen bei Herrn Buchhändler **König** in Glatz.

Ober-Hannsdorf.

Sonntag, den 18. Januar 1885:

Grosses

Militär-Concert

vom Musikcorps des 132. Infant.-Regiments. Direction: Kapellmeister **Neubauer.**

Anfang 6 Uhr. — Entree 50 Pf.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Hierzu ladet ergebenst ein

Ullrich, Gastwirth.

Ich habe mich in **Mittelwalde** in der Teichgasse als

Böttcher

niedergelassen und ersuche ein sehr geehrtes Publikum von Stadt und Land, indem ich mich stets bemühen werde, gute und preiswürdige Arbeit zu liefern, um gütigen Zuspruch. **Franz Prause,** Böttchermeister.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 18. Jan., ladet ergebenst ein

Neuweistritz. **A. Tiffe.**

Vermischtes.

(Einrichtung.) Am 7. d. Morgens um 7½ Uhr, fand zu Ostrowo in dem Hofe des Gastwirthsbesitzers die Hinrichtung des Wiktor Joseph Zlobinski aus Wyle, Kreis Schildberg, statt, der seinen Schwiegervater aus schmutzigem Geize auf geradezu bestialische Art ermordet hatte. Letzterer hatte dem Zlobinski seine Besitzung unter der Form des Kaufgedinges übergeben, doch von diesem bei ausbedungenem Austheil nicht erhalten, wohlhalb er gegen seinen Schwiegersohn klagbar wurde. In der darauffolgenden Nacht nach dem Tage, an welchem ihm der Zahlungsbefehl wegen rückständiger Schuld zugestellt wurde, überfiel Zlobinski den in seinem Bette und in demselben schlafenden alten Mann und erstickte ihn, indem er würgte ihn. Zlobinski wurde desswegen zum Tode verurtheilt. Se. Majestät der König hatte von Seinem Begnadigungsrechte keinen Gebrauch gemacht. Durch einen Gefängnißaufseher und den Gefängnißarzt geführt, wurde der Verbrecher mit sichtbarem Bedauern und bleichem Angesicht zum Richtplatz. Der Delinquent, bei dem der Geistliche die ganze Nacht zugebracht und der vom Moment der Verkündigung des Urtheils bis zur Hinrichtung nichts gesprochen, sondern alles aufgeschrieben hatte, vermochte das durch das Spottkommando Jähle verlesene Todesurtheil und die Königliche Bestätigung

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag eines Benefiziolerben des Stickmann **Wilhelm Hönig** zu Marienthal soll das zum Nachlaß des Letzteren gehörige, im Grundbuche von **Marienthal** — Blatt 49 — auf den Namen des Stickmann **Wilhelm Hönig** eingetragene, zu **Marienthal** belegene **Grundstück**

am 24. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 118 Mt. 65 Pf. Reinertrag und einer Fläche von 14 Hektar 11 Ar 50 □-Meter zur Grundsteuer, mit 75 Mt. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 25. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mittelwalde, den 22. December 1884.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Rosenthal** — Blatt 56 — auf den Namen des Schmiedemeisters **Ernst Lecker** eingetragene, zu **Rosenthal** belegene **Grundstück**

am 25. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit — Mk. Reinertrag und einer Fläche von 12 Ar zur Grundsteuer, mit 24 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mittelwalde, den 29. December 1884.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thannbdorf** — Blatt 117 — auf den Namen des Häuslers **Franz Reinsch** eingetragene, zu **Thannbdorf** belegene **Grundstück**

am 26. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit — Mk. Reinertrag und einer Fläche von 7 Mt 30 □-Meter zur Grundsteuer, mit 12 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mittelwalde, den 29. December 1884.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Thannbdorf** — Blatt 117 — auf den Namen des Häuslers **Franz Reinsch** eingetragene, zu **Thannbdorf** belegene **Grundstück**

am 26. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit — Mk. Reinertrag und einer Fläche von 7 Mt 30 □-Meter zur Grundsteuer, mit 12 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 28. Februar 1885,
Vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mittelwalde, den 29. December 1884.

Königliches Amtsgericht.

Umsonst

Anwsg. zur Rettung von Trunks. ohne Wiss. **W. Falkenberg**, Reinickendorf b. Berl.

Ein schwarzer **Hund** mit weißer Blume hat sich zu mir gefunden. Der Eigenthümer kann sich denselben gegen Erstattung der Kosten abholen. **J. Tomaffer,**
Mittwaltersdorf. Stellmacher.

fimmen und gefällt, worauf er dem Scharfrichter Krauts, der am Tage vorher mit 3 Gehilfen aus Berlin eingetroffen war, mit den Worten: „Krauts, hiermit übergebe ich Ihnen den Delinquenten", überliefert wurde. Von den 3 Gehilfen zogen 2 ihm die Jacke aus und der dritte legte ihm eine Schlinge um die Füße, die ihm vermittels dieser fortgezogen wurden, so daß er hinrend vor dem Block lag. In demselben Moment wurde sein Kopf herumtergedrückt, die Kappe über denselben gezogen, — ein dumpfer Schlag und die blutige That war geschehen. Seitwärts, auf dem Boden liegend, bedeckt der Geistliche. Der Leichnam wurde in den Sarg gelegt und von 8 Gefangenen nach dem Kirchhofe getragen. Die Zeit vom Betreten des Hofes seitens des Delinquenten bis zum Niederfall des Beils betrug 8 Minuten.

(Schiffsverluste.) Während des vergangenen Jahres waren, wie die „Weser-Ztg." berichtet, infolge weniger stürmischen und orkanartigen Wetters, im Vergleich zu früheren Jahren, nur 1 totale Schiffsverluste zu verzeichnen. Obschon nun die dem Einsaufe des Wetters zuzuschreibenden Schiffsunfälle abgenommen haben, so zeigen doch die anderen Ursachen, die zu den Collisionen führen, eine Zunahme. Es ist erschreckend, wie die letzteren sich

Preuß. Lotterie-Loose

zur Hauptziehung 171. Pr. Lotterie (Ziehung vom 16. bis 31. Januar 1885, Hauptgewinn 450 000 Mark baar) verkaufen gegen baar: **Originale:** ½ à 360, ¼ à 180, ⅛ à 72 Mark; unter Kontrolle unserer Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: ½ 30, ¼ 15, ⅛ 7,50 Mark.

Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, **Berlin S.O.,** Melchiorstraße 33 (gegründet 1868).

Mauerziegel, Brunnenziegel,

Hohlziegel, Dachziegel, Klinker, Verblendziegel, Formziegel jeder Art, **Konsolen** in verschiedenen Größen und beliebten Mustern, **Traillen, Simse, Vasen, Urnen, Rabattensteine** u. s. w. offerirt zu zeitgemäßen, billigen Preisen vorzüglich gebrannt, in bester Ausführung, ab Fabrik und Bahnhof **Glatz**

Die Verblendstein-Fabrik von H. Wagner,

Vorstadt Glatz.

„Augenklinik zu Neisse".

Für **Augenkranke** hin ich täglich Vormittags von 9—12 Uhr Nachmittags von 2— 4 zu sprechen.

Dr. Josef Klein,
Specialarzt für Augenkranke zu Neisse, Breslauerstraße 57.

10000 Mark

sind auf ländliche Grundstücke am 1. April erst gegen **genügende** Sicherheit ganz oder getheilt zu vergeben. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Ztg.

3000 Mark

Kirchenkapital sind alsbald auf ländliche Grundstücke hypothekarisch auszuleihen bei dem kath. **Kirchenvorstand** in Ullersdorf.

Ein Haus

mit **Garten,** in gutem Bauzustande, unweit Glatz, ist umständhalber bald billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exped dieser Ztg.

Eine Schmiede

wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Schriftliche Offerten bittet man bis zum 15. d. Mts. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Meine Schmiedewerkstatt

nebst **Wohnung,** die einzige am Orte, ist zu verpachten und bald zu beziehen. Pachtlustige erfahren das Nähere bei mir selbst Tassau b. Lewin, im Januar 1885.

J. Matwan, Gastwirth.

Garantie der Echtheit.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in ¼ und ½ Büchsen à 1 Mk. 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in versiegelten Original-Packchen à 60 Pf.

Apotheker Sperail's ital. Kopfseife, gegen Kopfschuppen und Kopfjucken; das Waschmittel, in Päckchen à 50 Pf. und 25 Pf.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiederherstellung des ausgefallenen Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 1 Mk.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Konservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 1 Mk.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangen-Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Tuben à 50 Pf. und 1 Mk.

Dr. Koch's Kräuterbonbons, zur dauernden Beseitigung des Husten, Heiserkeit, Beschleimung, Kurzatem, Hals- und Brustleiden; in Original-Packchen à 1 Mk. und 50 Pf.

Echt zu obigen Fabrikpreisen bei:
Emil Tscheschner, Habelschwerdt,
C. Benedix, Frankenstein,
Joh. W. Tausewald, Glatz.

Bei Zahnschmerz, Mundgeruch

nur **Dr. Hartung's** Zahnwasser anwenden. Die Fl. 60 Pf. bei Paul Talber, Habelschwerdt.

Attest: „Besten Dank für vortreff. Wirkung d. Zahnwassers." Goldermann Halfern.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht.

Malz-Extract u. Caramellen"
von **L. H. Pietsch & Co., Breslau.**

Heiserkeit.

Hiermit nehme ich Veranlassung, Ihnen meinen besten Dank auszusprechen und bekunde gern, daß ich mich bei dem Gebrauch Ihres Huste-Nicht-Malz-Extract (Pectoral-Extract) bei dem Kerm. Conditor Wilh. Hausen in Geldern bezogen) sehr wohl befinde und nach Verbrauch von mehreren Flaschen meinen vielen Hungerleiden, **Heiserkeit** und Atbemnoth vollständig **wieder hergestellt** bin. Geldern, den 20. Mai.

H. Cleven, Schenkwirth.

*) **Extract** Flasche 1 M., ½ „ 60 Pf. **Caramellen** à Beutel 30 u. 50 Pf. — Zu haben in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachflg.,** in Mittelwalde bei **Anton Grutz,** in Cudowa bei **R. Grunig,** in Landeck bei **J. A. Rohrbach,** in Schlegel bei **Jos. Richter & Sohn,** in Reinerz bei **Paul Pabel,** in Albendorf bei **Jos. Schwarz,** in Reichenstein bei **R. Jangl,** in Wartha bei Apotheker **O. Güttler,** in Glatz bei **Joh. Ischerne** und **C. A. Mihlan.**

Lärchenbaumbretter,

½, ¾, 9/4 stark,
Erlenbretter,
¼ und 9/4 stark,
Kirschbaumbohlen,
2½ und 3" stark,

kauft jeden Posten und ersucht um Offerten

H. Epstein,
Frankenstein i. Schl.

Contobücher

in verschiedenen gebräuchlichen Linaturen, und **Rechnungs-Formulare** empfiehlt billigst **A. Hitschfeld's**
Neurode. Buchhandlung.

300 000 Stück Drainröhre

in verschiedenen Dimensionen, sowie sonstige diverse **Ziegelwaaren** zu sofortiger Lieferung ab Ziegelei oder Station **Wartha** offerirt die

H. Bodenberger'sche Maschinen-Ziegelei
Sand-Frankenberg bei Wartha.

Einen unverheirateten, tüchtigen

Müllergesellen

sucht zum baldigen Antritt Müllermeister **H. Prause** in Gompersdorf bei Landeck.

Ein geübter Spahnhobler

findet sofort dauernde Beschäftigung in Glatz, im Januar 1885.

Bergemann's
Spahn-Schachtel-Fabrikation.

Einen Lehrling

sucht zum sofortigen Eintritt der Fleischmeister und Wurstfabrikant **Heutschel** zu Mittelwalde.

Ein Knabe

kann sofort in die Lehre treten beim Tischlermeister **Güttler** in Kieslingswalde.

Hierzu das Unterhaltungsblatt.

Breslauer Börse vom 10. Januar: Oesterr. Bankn. 165,45 bez.

Brauerei Heinrichswalde.
Sonntag, den 18. Januar 1885:
Grosses
CONCERT
von der Knaben-Kapelle aus Glatz unter Leitung ihres Kapellmeisters **C. Linke.**
Anfang 6½ Uhr. Entree 40 Pf.
Nach dem Concert:
„Tanzkränzchen".
Es ladet freundlichst ein
R. Völkel, Brauereimeister.

Laut schiedsamtlichem Vergleichs leistet ich dem Restbauer **E. Göbel** zu Altlomnitz für die ihm beim Gastwirth Herrn Zimmermann angeführten verleumderischen Beleidigungen hierdurch Abbitte und warne vor Weiterverbreitung.

Altlomnitz, den 9. Januar 1885.

Aug. Pokgel, Schuhmachermeister.

Abbitte.

Die Beleidigung gegen **Polten** nehme ich zurück. **A. W.**

Auf dem Wege von Wölfelsdorf bis Kieslingswalde ist am 9. d. Mts. ein **eiserner Hemdenschuh** verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben abzugeben beim Handelsmann **Strauß** in Kieslingswalde.

Heirathsgesuch.

Ein l. Lehrer, 26 J. alt, g. Charakter ang. Aeußere, Zuhab. ein. 2-Stelle Mk.-Schles., sucht eine liebenswürd. l. reiche. Mädchen, d. näheren Verh. u. Photogr. erw. Discretion Ehrensache. Off. u. Chiffre Z. U. 60 hauptpostlagernd Breslau.

Guter Verdienst.

Personen aller Stände, gut accreditirt, können **ohne besonderen Zeitaufwand, ohne Capital u. Risico 2000—3000 Mark** auf reelle Art jährlich verdienen. Franco-Offerte unter Angabe der gegenwärt. Beschäftig. sub **J. D. 6456 an Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ich verkaufe **zwei Baudstühle,** 15 und 24 Gang, mit Zubehör.

H. Löffler in Wünschelburg.

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Thilsch in Habelschwerdt.